

ANTHROPOLOGIE DER NATURVÖLKER

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649005901

Anthropologie der Naturvölker by Theodor Waitz & Georg Gerland

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

THEODOR WAITZ & GEORG GERLAND

**ANTHROPOLOGIE
DER NATURVÖLKER**

Die
Völker der Südsee.

— — —

Zweite Abtheilung.
Die Mikronesier und nordwestlichen Polynesier.

Ethnographisch und culturhistorisch dargestellt

von

Dr. Georg Gerland
Lehrer am Kloster H. I. Str. zu Magdeburg.

Leipzig, 1870.
Friedrich Fleischer.

An
W 1458 an

Anthropologie

der

Naturvölker

von

Dr. Theodor Waik

Professor der Philosophie zu Würzburg.

Mit Benutzung der Vorarbeiten des Verfassers fortgesetzt

von

Dr. Georg Gerland

Lehrer am Kloster H. L. St. zu Magdeburg.

Fünfter Theil.
Zweite Abtheilung.

1. 0 93
4 0

Leipzig, 1870.

Friedrich Fleischer.

V o r r e d e.

Viel später, als ich beim Erscheinen der ersten Abtheilung dieses Bandes hoffte und hoffen konnte, erscheint jetzt endlich der zweite Theil desselben, welcher indeß nicht, wie zuerst beabsichtigt war, die Schilderung sämtlicher Völker des großen Oceans, soviel deren von Neuhoiland bis zur Osterinsel wohnen, sondern nur Mikronesien und diejenigen zum Theil höchst verwickelten Vorfragen umfaßt, welche einer Besprechung des eigentlichen Polynesiens nothwendig vorausgehen müssen. Ein sechster Band, dessen Druck schon begonnen hat und der in der ersten Hälfte des kommenden Jahres erscheinen soll, wird dann das noch Uebrige enthalten: zunächst die ethnologische Specialschilderung der eigentlichen Polynesier, dann der Melanesier und der Australier. Mit ihm wird die Anthropologie der Naturvölker abgeschlossen sein.

Ich habe nun zunächst mich über das verspätete Erscheinen, sodann über mein Verhältniß zu dieser Arbeit überhaupt auszusprechen.

An dem Tage, an welchem ich zuletzt meinen Lehrer und ich darf wohl sagen Freund Waik vor seinem Tode sah — es war zu Warburg an einem unvergeßlichen Sommertage des Jahres 1863 — sprachen wir auch über die Anthropologie und den letzten Band derselben, zu welchem er die Vorarbeiten soeben der Hauptsache nach vollendet hatte. Es war ihm darum zu thun, die drückende Last dieses Werkes, die nun schon so lange auf seinen Schultern lag, los zu werden, um von diesen anthropologischen Arbeiten, welche ihn der Natur der Sache

gemäß auf so manches nicht zur Philosophie gehörige Feld hinführten, wieder zu rein philosophischen Aufgaben zurückkehren zu können. Zunächst wollte er die Religionsphilosophie, dann die Logik, zu welcher er schon bedeutendes Material liegen hatte, ausarbeiten. Allein er erlag der Last der Anthropologie, deren Vollendung ihn nicht mehr erfreuen sollte. Von München, wohin er Ostern 1864 gereist war, um noch fernere Studien für den stillen Ocean zu machen, kam er tödtlich erkrankt zurück und er erstand nicht wieder: am 21. Mai starb er. Was seine Familie, was seine Freunde durch seinen Tod verloren haben, ist unersehblich: noch heute ist die schmerzliche Empfindung des Verlustes so groß wie am ersten Tag oder vielmehr viel, viel größer. Doch darüber soll hier nicht gesprochen werden. Auch was er der Wissenschaft war, braucht hier nicht auseinander gesetzt zu werden: es ist von bedeutenderer Kraft wenn auch nur kurz in dem schönen Nekrolog behandelt, welcher den 2. Juni 1864 in der Beilage der Augsburger allg. Zeitung erschien. Aber noch bis auf den heutigen Tag scheint man in Deutschland dem Verstorbenen nicht die Beachtung schenken zu wollen, welche er in so hohem Maaße verdient und in anderer Zeit gewiß noch findet; denn seine Anthropologie ist, wie man in England gleich bei ihrem Erscheinen aussprach, ein epochemachendes und für lange Zeiten grundlegendes Werk, ein Werk, dessen Wichtigkeit sich dann erst zeigen wird, wenn ein späteres Geschlecht die Consequenzen alles dessen was es enthält ziehen kann — und zu ziehen magt. Daß es die Grundzüge der Lehre Darwin's und ihre wichtigste, folgenschwerste Consequenz aufs allerbedeutsamste und schlagendste bestätigt und ergänzt, wird jedem Einsichtig-Unbefangenen klar sein; daß es daher als Grundlage einer späteren Philosophie (wie ja Waitz die ungeheure Arbeit aus philosophischem Interesse unternahm) erst seine ganze Bedeutung bekommen wird, das kann man auch ohne prophetischen Geist behaupten, um so zuversichtlicher, als ethnologische Studien auch in Deutschland sich jetzt immer mehr und lebhafter ausbreiten; als man auch bei uns doch endlich wieder zu der Ueberzeugung mehr und mehr zu gelangen scheint, daß dies spröde Absondern jedes einzelnen Wissenszweiges

vom anderen dem Wissen selbst im höchsten Grade nachtheilig wird. Eine solche Vereinigung der Wissenschaften, ein solches Mit- und Füreinanderwirken wird immer mehr eintreten, wenigstens ist dafür mit allen Kräften zu wirken: dann wird ein neuer Geist alles Wissen durchdringen, dann auch wieder eine wahre lebenskräftige Philosophie (von der so vieles Heil zu erwarten steht) sich ausbreiten und nicht bloß über den Kreis der Gelehrten, sondern über alle wissenschaftlich Gebildeten; eine Philosophie, welche den Grundideen und tiefsten Grundlagen der neuen Zeit entsprechend das Wort des Vaters der kritischen Philosophie befolgt: *ἁπλοῦς οἱ λόγοι ἀληθεῖς ὥστε τὰ πράγματα*; eine Philosophie, welche von allen geistigen Bestrebungen nur und allein im Stande sein wird, das große Problem der Gegenwart zu lösen, an dem man sich so viel versucht, an dessen Lösung man so oft von beiden Seiten verzweifelt hat. Dies Problem ist die Vereinigung der wie es jetzt scheint entgegengesetzten Pole des geistigen Lebens, der Naturwissenschaften und des religiösen Glaubens. Nur eine solche Philosophie kann es lösen und sie wird es dereinst lösen, so wenig mächtig sie jetzt noch auftritt; sie wird es lösen zu reinsten Harmonie in kommenden Jahrhunderten, wie sie es jetzt für den einzelnen Forscher löst. Für eine solche Philosophie wirkte Waitz, für sie schrieb er seine Anthropologie: und was würden wir für ein Werk besitzen, wenn er seine Religionsphilosophie noch hätte schreiben können! Wie würde dasselbe den tiefsten Bedürfnissen der Zeit entgegen gekommen sein!

Im Oktober 1864 forderte mich die Wittve des Verstorbenen auf, die Vollendung der Anthropologie zu übernehmen: ich hatte im Sommer 1856 bei Waitz Anthropologie gehört und nach dem Erscheinen des Werkes die ersten Bände desselben in Steinthal's Zeitschrift für Völkerpsychologie angezeigt. Männer, welche den Umfang der Arbeit besser übersahen, als ich damals, hatten die Uebernahme abgelehnt. Nur von der Londoner ethnologischen Gesellschaft war das Anerbieten gemacht, daß in England das Werk fortgesetzt und vollendet werden sollte. Drei Gründe vornehmlich waren es, welche mich trotz aller Bedenken die Fortsetzung des Werkes übernehmen ließen. Ein-

mal und zunächst, weil es das Hauptwerk meines Lehrers war, weil ich glaubte und wünschte, durch die Vollendung desselben so weit es eben meine Kräfte vermochten ihm, dessen Leben und Umgang mir so viel fürs ganze Leben gewesen war, meine Dankbarkeit noch nach dem Tode zu beweisen. Zweitens hatt' ich Lust und Liebe zur Sache und drittens, was soll ich es verschweigen? hielt ich es für eine nationale Ehrensache, daß dies Werk, wie es von einem Deutschen und gewiß von einem der Bedeutendsten und Besten seiner Zeit begründet und fast vollendet war, auch in Deutschland und in deutscher Zunge beendet würde, dies Werk, von welchem die *anthropological review*, das Organ der Londoner ethnologischen und anthropologischen Gesellschaft im November 1863 sagt: *it is almost enough to shame our national pride to think that such a work should not come from one of our countrymen.* Wie hätte es unseren nationalen Stolz beschämen müssen (der freilich in solchen Dingen nicht eben leidenschaftlich ist), wenn nun doch dies Werk von einem Ausländer in fremder Sprache vollendet wäre. Das waren die Gründe, weshalb ich die Arbeit übernahm, welche mich rechtfertigen mögen, wenn mein Unternehmen zu Kühn, ja fast leichtsinnig erscheint; wenn ich es nicht so habe ausführen können, wie es ausgeführt zu werden verdiente.

Die Papiere, welche ich nun bekam, bestanden zunächst in der vollendeten ersten Abtheilung dieses Bandes, welche sofort gedruckt wurde; sodann in einer reichen Anzahl Excerpte aus den verschiedensten Werken; drittens in dem fertigen Manuscript, wonach Waitz zwei oder dreimal sein Collegium über Anthropologie gelesen hat. Weil dies Material sich sehr gut übersehen ließ, glaubt' ich auch, es leicht bewältigen zu können: aber darin hatt' ich mich geirrt, wie ich mit jedem Tage deutlicher einsah. Denn jene Excerpte waren alle nur ganz kurze Citate und Angaben, wo etwas und was da stehe, sie waren für die Art berechnet, wie Waitz zu arbeiten pflegte, und wohl wenige Menschen giebt es, welche einen so geringen Apparat brauchen, wie er; denn die kürzeste Notiz genügte ihm, um alles Gelesene wieder in ihm zu reproduciren und

da er bei seinen Vorstudien auch immer nebenher an der Form seiner Werke geistig zu arbeiten pflegte, so konnte er, wenn die Vorarbeiten beendigt waren in außerordentlich kurzer Zeit, in einem Flusse und Guffe das Manuscript seiner Werke niederschreiben, fast ohne ein Buch noch aufzuschlagen, fast ohne auch nur einen Satz zu ändern. Daher sah ich bald, daß, wenn ich was ich einmal übernommen und zugesagt hatte ausführen wollte, daß ich die Werke, welche Waiß excerpirt hatte, selbständig studiren mußte, und so dehnte sich meine Arbeit von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr: denn oft war es sehr schwer, die nöthigen Bücher zu erhalten und wenn ich sie erhielt, so mußte ich alles Lesen und Excerptiren selbstverständlich auf die Zeit aufsparen, welche bei meiner amtlichen Thätigkeit als Lehrer an einem sehr schülerreichen Gymnasium mir frei blieb. So ist es gekommen, daß die Vollendung des Werkes so lange auf sich warten ließ; und aus den mitgetheilten Umständen hoff' ich auch auf Rücksicht, wenn Sachkundige Manches vermissen werden, was man nicht vermissen sollte. Ich weiß wohl, daß Bücher noch zu benützen waren, die ich bis jetzt nicht benützt habe. Aber einmal mußte doch, wenn das Werk jemals erscheinen sollte, gewaltsam ein Abschluß gemacht werden: ich habe ihn jetzt gemacht, am Schluß des Jahrzehnds, doch nicht mit leichtem Herzen. Auch an Reisen, um Bibliotheken zu benützen, hinderten mich meine Verhältnisse so gut wie ganz.

Aus dem Angeführten geht nun auch schon mein Verhältniß zu dem Theile des Werkes, welchen ich liefere, hervor. Die Mehrzahl der von mir angeführten Werke hab' ich selbständig durchgearbeitet, die bedeutenderen fast alle. Das Manuscript, nach welchem Waiß seine Vorlesungen gehalten hatte, enthielt nur eine möglichst gedrängte Schilderung der Polynesier, Melanesier, Australier, welche auf verhältnißmäßig wenig zahlreichen Quellen beruht. Mikronesien sowie alle Fragen über Wanderungen u. dergl. waren in demselben fast gar nicht behandelt; daher zunächst die vorliegende Abtheilung des 5ten Bandes vollständig mein Eigenthum ist. Selbst nicht einmal irgend eine Andeutung war vorhanden, wie Waiß